

„Angenommen, Sie haben mich noch ganz so lieb, wie vorher, Herr Direktor?“ fragte er.

„Aber natürlich, du bist doch derselbe Junge, ob du jetzt einmal besiegt worden bist oder nicht“, sagte ich.

„Jedoch!!!...“

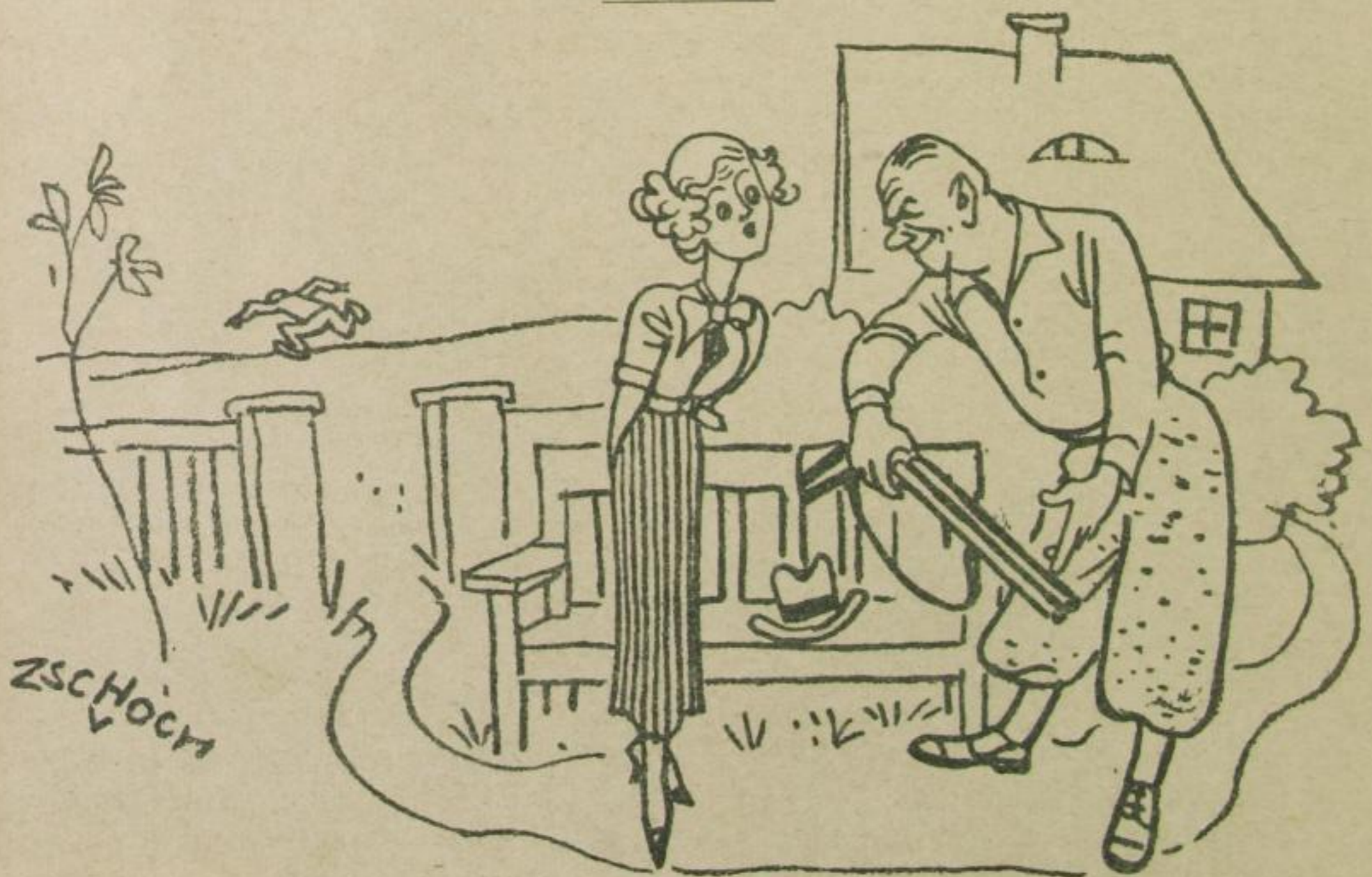
Dann mußte ich bestätigen, daß der Ernstle seine große Siegerlaufbahn nur seiner großen Liebe zum Elсли geopfert hatte, und daß er als Besiegter größer dastand, denn nach all seinen Siegen. Er hatte nicht trainiert, allerdings, denn er hatte lieber beim Backen geholfen, weil er dort dem Elсли näher war. Er hatte nicht diät gelebt, denn wenn seine Erkorene Spätzli aß, hatte er auch Spätzli essen wollen. Er hatte vor dem Kampf nicht geruht, sondern ihr geholfen, den großen Christbaum zu schmücken und hatte für sie Einkäufe gemacht und war ein Troubadour gewesen und hatte an den Spanier überhaupt nicht gedacht.

„Und überhaupt“, rief er emphatisch. „Was geht dich der Spanier an? Einen

Weltmeister kann jedes Mädeli liebhaben, aber ich will, daß du mich lieb hast, und auf die ganze Boxerei pfeife ich überhaupt, und eigentlich bin ich Bäcker. Aber dann bist du meine Braut, oder ich nehme meinen Hut und geh weg, und dann seht ihr mich alle nie wieder!“

Als dann alles so kam, wie er es verlangte — denn ein deutsches Mädchen läßt sich nicht lumpen, wenn es um die wahre Liebe geht, und hängt sich nicht an den Erfolg, sondern es sieht auch in dem Besiegten, der tapfer gekämpft hat, noch den Helden — als also die Verlobung erklärt und von den Eltern und Schwestern gebilligt und mit Punsch begossen wurde, war die Karriere eines Weltmeisters abgeschlossen. Unter dem Christbaum stand ein junger Bäcker, der so aussah, als ob er gern lächeln möchte, aber es nur mit vielen Schmerzen endlich zuwege brachte.

Der Verlobungskuß freilich mußte noch um etwa eine Woche verschoben werden.



Der rücksichtsvolle Ehemann. „Liebes Kind, wo ist denn dein Freund? Ich wollte ihm doch das neue Gewehr zeigen!“